

Konferenzliches

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 44

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 31. Okt. 1913. || Nr. 44 || 20. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Paul Dieholzer Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hitzkirch, Herr Lehrer J. Seitz, Umben (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einfiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Zugern

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einfiedeln.

Verbandspräsident des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Leich, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer
Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheq IX 0521).

Inhalt: Konferenzliches. — Literatur. — Humor. — Jahresbericht des Schweiz. kath. Erziehungsvereins pro 1913. — Und wieder aus dem Rt. Schwyz. — Briefkasten. — Inserate.

Konferenzliches.

Am 16. Oktober 1913 hielt die „Nidw. Lehrerkonferenz“ in Stansstad ihre ordentliche Herbstversammlung ab.

Herr Lehrer Kup. Fäßler in Stans hielt mit den Schülern der 5. und 6. Klasse von Stansstad eine praktische Lehrübung über: „Eine Geographiestunde im Schulzimmer“. In sehr guter methodischer Weise behandelte er den Rt. Uri nach einem von ihm aufgestellten Schema. Von einem Gewässer ausgehend, ging er sukzessive über auf das Tal, die umliegenden Berge, die Ortschaften und zuletzt auf die Verkehrswege. Zugleich flocht er in sehr passender Weise die klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes mit in die Behandlung hinein. Bei günstigen Gelegenheiten zeigte er den Schülern entsprechende Ansichtskarten, die seine Erklärungen den Kindern besser verständlich machten. Dieses schematische Verfahren hat den großen Vor-

teil, daß die Schüler mehr zum Denken angehalten werden. Die auf die Lehrprobe folgende Diskussion wurde reichlich benützt. Besonders griffen die im Schulleben ergrauten Kollegen tapfer in dieselbe ein, beurteilten die soeben vorgesehnte Methode von ihren Gesichtspunkten aus und erklärten, wie sie es machen. — So wurde besonders das Kartenlesen empfohlen, damit der Rekruten-Vorschule vorgearbeitet werde. — Auch das zeichnende Vorgehen im Geographie-Unterricht sowohl von seite der Lehrer, wie der Schüler wurde sehr empfohlen. — Bei Behandlung der einzelnen Kantone sollte auch die vergleichende Methode nicht unbeachtet gelassen werden. — Der hochw. Herr Schulinspektor Ferd. Zumbühl betonte vor allem, die individuelle Veranlagung des einzelnen Lehrers solle im Erteilen des Geographie-Unterrichtes in den Vordergrund treten. Auch hier gelte der Grundsatz: Verschiedene Wege führen nach Rom. Jeder verfare nach eigenem Gutdünken. Eine künstliche, aufgezwungene Methode tue niemals gut. — Das Schlußwort in der so überaus lehrreichen Diskussion hielt Herr Erziehungsdirektor Reg.-Rat Hans v. Matt. Aus all' dem Gesagten zog er die Folgerung, die beiden meistgenannten Methoden, die tabellarische und die zeichnerische, seien miteinander zu verbinden und nur so sei ein recht fruchtbringender Geographieunterricht möglich. Auch empfahl er das von Herrn Lehrer Fäßler angewandte Ansichtskartenzeigen, da selbe ein sehr gutes Anschauungsmittel bilden. Ganz besonders sprach er dem Verfahren, immer vom Heimatkanton auszugehen und wenn möglich mit demselben zu vergleichen, das Wort. Zum Schlusse sprach er den Wunsch aus, es möchte in jeder Schule eine Karte der Heimatgemeinde mit der umliegenden Gegend angefertigt und aufgehängt werden, um so schon die Kinder auf der Unterstufe in das so wichtige Kartenlesen einzuführen. Im übrigen schloß er sich dem Danke seiner Vorredner an, die dem Herrn Lehrer Fäßler für seine so vortrefflichen Darbietungen den gebührenden Dank gezollt hatten.

Hierauf entbot der Präsident der Konferenz, Herr Lehrer Fäßler, all' den Anwesenden, besonders dem neugewählten Erziehungsdirektor Herrn Reg.-Rat Hans v. Matt und dem ebenfalls neugewählten Schulinspektor hochw. Hrn. Ferd. Zumbühl herzlichen Willkomm! Ueber das verfloßene Vereinsjahr Rückschau haltend, erinnerte er an den im Okt. 1912 abgehaltenen Sprachkurs. Besonders betonte er die Notwendigkeit der Fortbildung des Lehrers. Und da neben Religion der Deutschunterricht das Hauptfach ist, so sei es am Plage gewesen, daß diesem einmal vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet worden sei. Wenn er aber vom Sprachkurse rede, so müsse er auch jenes Mannes gedenken, der denselben

ins Leben rief, der nun aber leider nicht mehr unter uns weile, nämlich des hochw. Hrn. Schulinspektors Felix Uchermann sel. Während er demselben Worte tiefer Pietät widmete, sprach er zugleich dem Leiter des Kurses, Herrn Seminarlehrer G. Smür in Rorschach, auch von dieser Stelle aus den verbindlichsten Dank aus. In ehrender Anerkennung erwähnte er auch den Rücktritt des so verdienstvollen frühern Erziehungsdirektors Sandammann Dr. Jakob Wirsch in Buochs, der uns Lehrern immer ein väterlicher Freund und Berater gewesen war.

Nun erhielt der hochw. Herr Dr. P. Adelhelm Jann, Prof. am Kollegium in Stans, das Wort. In seinem so ungemein lehrreichen, wohl vorbereiteten Vortrage machte er uns mit den neuesten Ergebnissen der Forschung über die Gründung der Eidgenossenschaft bekannt. In packenden Worten schilderte er uns den Kampf und das Ringen der Hohenstaufen mit dem Papsttum und zeichnete uns so den weltgeschichtlichen Hintergrund, auf dem sich die Gründung der Eidgenossenschaft abspielte. Uebergehend auf die Schilderung der Rechtsverhältnisse in den Waldstätten, führte er uns im Geiste auf das Rütli, wo im Herbst 1239 oder Vorfommer 1240 der älteste Bund geschworen wurde, zur Abwehr gegen die Habsburger, die hier Landeshoheit zu errichten suchten. Aus diesen so interessanten Ausführungen heraus konnte man verstehen, warum die Urschweizer so bestrebt waren, vom Kaiser Freibriefe zu erlangen, die er ihnen geben mußte, da er zu sehr daran interessiert war, in wessen Besitz sich der Gotthardpaß befände, der ja sozusagen sein alleiniger Verbindungsweg mit Italien war.

Ueberaus lehrreich war auch die Art und Weise, wie er die Sagen behandelte. Er anerkannte sie alle. Aus seinen bisherigen Forschungen über die Urgeschichte der Waldstätte heraus, definierte er den Satz: Das Volk ist wohl im Stande, die vorgefallenen Begebenheiten durch die Ueberlieferung zu bewahren und zu erhalten, nicht aber die Jahrzahlen und Personennamen. Deshalb kam es vor, daß oft viele Begebenheiten einer einzigen wichtigen Persönlichkeit zugeschrieben und auf ein Jahr festgesetzt wurden, das durch irgend eine wichtige Begebenheit in ihrer Erinnerung haften blieb. In diesem Sinne legte er die bekannten Sagen vom Rütli, Tell u. aus, indem er ausführte, diese Begebenheiten hätten sich viel früher abgespielt, sehr wahrscheinlich in der Zeit des ältesten Schweizerbundes vom Jahre 1239 oder 1240. Und daß es einen solchen gegeben hat, ist unbedingt gewiß. Das sagt uns der Bundesbrief von 1291. Dort heißt es: „... und erneuern hiedurch und stärken den uralten Bund mit hl. Eide.“

Das Referat, dessen Gegenstand zu den am schwersten zu erforschenden Gebieten in der Schweizergeschichte gehört, erntete von der so zahlreichen Versammlung stürmischen Applaus. Wir hätten dem hochw. Herrn Referenten noch lange zuhören mögen, wie er in seiner leichtflüssigen Sprache Begebenheit um Begebenheit vor uns aufrollte, erklärte und durch seine äußerst logischen Folgerungen auch bewies. Ihm auch von dieser Stelle aus nochmals recht herzlichen Dank für das Gebotene und zugleich für die Zusicherung, uns an der nächsten gemeinsamen Konferenz von Ob- und Nidwalden mit einem Referat über die Urgeschichte der Waldstätte zu beehren.

Inzwischen war es schon $\frac{1}{2}$ 1 Uhr geworden und der ungeduldig knurrende Magen verlangte nach baldiger Befriedigung, die ihm auch bald zu teil wurde. Im Hotel „Winkelried“ wurde uns ein tadelloses Mittagessen serviert. Während demselben richtete der neue Erziehungsdirektor, Herr Reg.-Rat Hans v. Matt, an die hohe Geistlichkeit und an die Lehrerschaft Worte wahrer Liebe und Anhänglichkeit, Worte, die von Herzen kamen, aber auch zu Herzen gingen. Ein jeder fühlte, daß wir in ihm nicht den schroffen Gebieter zu erblicken haben, sondern wieder einen lieben Vater und Berater, dem wir unser ganzes, volles Vertrauen entgegenbringen dürfen! — Aber auch Wit und Humor kamen zu ihrem Rechte, und so saßen wir in froher Gemütlichkeit beisammen, bis uns die „Elektrische“ und das Dampfboot fast gewaltsam auseinanderrißen.

Die Stansstadtkonferenz darf in allen Teilen als eine wohlgelungene bezeichnet werden, die gewiß jeden befriedigen mußte. Mögen ihr noch viele solche folgen!

J. Stählin, Lehrer.

Literatur.

* **Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore**, drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Gar manche haben in der Schule französisch, englisch oder italienisch gelernt und lassen die erworbenen Kenntnisse aus Mangel an Übung wieder zerfallen, anstatt sie zu erweitern und zu vervollkommen. Diesem Uebelstande wird durch die oben genannten Publikationen auf möglichst einfache und unterhaltende Weise durch Darbietung reichhaltigen Lese- und Übungstoffes abgeholfen mit ganz besonderer Berücksichtigung der alltäglichen Sprache, für die man leider in den Schulen so wenig Zeit findet. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds 148 (Schweiz).

Bürgerschüler, der jüngst in Bergamo gewesen und über Mailand heimgekehrt, erzählt dem Ortspfarrer die Erlebnisse. Pfarrer: Gut, mein Dieber, hast du den Mailänder Dom auch gesehen? — Schüler: „Nei, bet ufä bin i nid gangä — mir hend e beheim uf ere — Afsichtskarte!“